

Vom Genie zum Wahnsinn

Das Theater am Olgaek zeigt Peter Shaffers „Amadeus“

Dieser Mozart bringt es nicht. Wie die Karikatur seiner selbst wirbelt er überdreht über die Bühne und ist in der an sich spannenden Handlung mehr ein Störfaktor als eine Identifikationsfigur. Nelly Eichhorn hat im Theater am Olgaek nun Peter Shaffers Stück „Amadeus“ inszeniert, das den steten Fall des Wunderkinds seit seiner Ankunft auf Schloss Schönbrunn kriminalistisch und gesellschaftshinterfragend nachgezeichnet hat. Auf der kleinen Bühne am Olgaek werden in barockem Ambiente Abschnitte aus Mozarts Leben beleuchtet, in denen das diffizile Gleichgewicht zwischen Genie und Wahnsinn bei Mozart zu kippen beginnt – zu Gunsten des Wahnsinns.

Björn Dömkes, der den Hofkomponisten und Rivalen Mozarts, Antonio Salieri, spielt, tritt als aristokratisch kühler Ränkeschmied auf, ist dabei aber äußerst komisch. Diana Mayer, die Mozarts Frau Constanze Weber spielt, macht in dem Stück eine bemerkenswerte Entwicklung durch – sie wird vom

drallen Naivchen zur diplomatisch kokettierenden Leidensfigur mit starker Präsenz. Und da sind noch die beiden so genannten „Venticelli“, zwei Schauspieler, die Szenen mit pantomimischen Einlagen verbinden und die mal überzeichnet, mal trefflich sämtliche noch anfallenden Rollen im Stück übernehmen, einschließlich der des Erzählers, und dafür allenfalls einen Hut über die weiße Theatermaske ziehen.

Nur Udo Grunwald als Amadeus enttäuscht. Seine übertriebene Gestik wirkt eher albern als übermütig, er ist nicht unkonventionell, sondern einfach nur tumb. Sein Ausdruck beschränkt sich weitgehend auf das Schneiden von Grimassen mit rollenden Pupillen und ein Lächeln, das sein Gesicht auch bei ernsten Szenen nicht zu verlassen bereit ist – und mit dem er wie ein Pantomime durch das minimale Bühnenbild eiert. viv

☞ Weitere Aufführungen heute, 5. bis 9., 21. bis 23. Dezember, jeweils 20 Uhr